

gehabt. Der Kern der Geschiebestreifen sei, wie das schon an einer früheren Stelle der Arbeit ausgesprochen wird, oft eine ältere Erhebung, und zwar eine Gebirgsfalte des bis auf einzelne Kreide- und Tertiäraufschlüsse unten verborgenen älteren Gebirges.

Dieser Faltenwurf des Flötzgebirges in Mecklenburg sei, wie der Verfasser schon in einer früheren Arbeit auseinandersetzte, nach dem hercynischen Systeme gebildet und Geinitz widerspricht denen, die da glauben, auch das erzgebirgische System in Mecklenburg nachweisen zu können. (E. T.)

**Dr. Carl Diener.** Die Structur des Jordanquellgebietes. Aus dem 92. Bd. d. Sitzber. d. Akad. d. Wiss. 1. Abth. Wien 1885.

Diese Mittheilung ist ganz nach dem leuchtenden Vorbilde von E. Suess geschrieben, als dessen berufener Interpret uns der Herr Verfasser bekannt ist. Nach des Letzteren Ansicht hat sich die Jordanspalte als echte „Grabenversenkung“ zwischen „treppenförmig gesunkenen Hörsten“ erwiesen, und überdies wird diese Grabenversenkung als eine „einseitige“ bezeichnet. Sie löst sich in zahlreiche, fächerförmig sich theilende Dislocationen auf, welche die „Leitlinien“ der Gebirgssysteme des Libanon und Antilibanon bilden.

Die wichtige Angabe, dass am Dschölän diluvialer Schotter durch Lavaströme überlagert wird, wurde bereits von Noetling publicirt (Sitzber. Akad. Wiss. Berlin 1885, pag. 807), worauf wir den Verfasser hinzuweisen uns erlauben. (E. T.)